

Steigerungs- Ankündigung.

Aus der Concursmasse des Erbarch Willareth, Sattler in Ottoschwanden wird

Mittwoch, 19. September 3. Mittags 2 Uhr,

in dem Freihof in Ottoschwanden folgende Liegenschaft zum zweitenmal öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.

2 Nr 78 Meter Hofraithe mit einem einstöckigen Wohngebäude und Balken Keller, Scheuer, Stall und Schopf, sowie dabei gelegenen Hausgarten,

3 Nr 77 Meter Sa. bei der Sonne in Ottoschwanden gelegen, tax. 1700 M.

Emmendingen, 4. Sept. 1883. Der Concurs-Verwalter.

U. S t a r d.

3u Feuerversicherungsabschlüssen empfiehlt sich

W. Reichelt, Agent des deutschen Vöhrig. Emmendingen.

8-12

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei Zimmermann Stahl, Emmendingen.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, hat zu vermieten

Frau Kiesel.

Reines Bienenwachs

kauft stets Emmendingen.

W. Reichelt.

Ein bereits neuer

Brennkessel,

78 Liter enthaltend, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Der Obstmost,

seine Zubereitung und Kellerbehandlung von

J. Friggärtner.

Preis 50 Pf. Vorrätig in A. Dölter's Buchhandlung.

Lotterie

In Emmendingen durch

A. Dölter's Buchhandlung & J. Weil-Wallerstein.

Ed. Prinz in Karlsruhe, Großherzogl. Hofrätber. Färberei & chemische Reinigung

jeglicher Art Gegenstände von Herren- und Damengarderoben. Prompte und billigste Ausführung, gefälliger Aufträge von Auswärts.

Das Großherzogthum Baden

in geographischer, naturwissenschaftlicher, geschichtlicher, wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt.

Nebst vollständigem Ortsverzeichnis. Nach amtlichem Material bearbeitet.

Mit 7 in Farbendruck ausgeführten und 2 schwarzen Karten, sowie 4 geographischen Darstellungen.

Erscheint in 10 Lieferungen à 1 Mark. Karlsruhe.

J. Vielesfeld's Verlag. 1883.

Bestellungen auf das Werk, dessen erste Lieferung Anfang Oktober erscheint, nimmt entgegen A. Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Jeder freisinnig denkende Bürger,

welcher bei den bevorstehenden Landtagswahlen über Wahlvorgänge in Baden schnell und zuverlässig informiert sein will, abonnire auf die

Neue Bad. Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger als die grösste und verbreitetste politische Zeitung Badens. Haupt-Organ der demokratischen Partei in Baden.

Die Neue Bad. Landes-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens- und Mittagsblatt, in grossem Format.

Abonnements-Preis Mk. 4.25 pro Quartal; von der Post abgeholt nur Mk. 3.75. — Verhältnissmässig billigste Zeitung Badens. —

Probe-Abonnement sehr zu empfehlen um sich von der Reichhaltigkeit sowie prompten und zuverlässigen Mittheilung aller Tages-Nachrichten, Telegramme, Börsen-, Handels- und landwirtschaftliche Berichte etc. überzeugen zu können.

Gegen Einsendung der Postquittung oder direkter Bestellung offeriren wir neu eintretenden Abonnenten folgende Vergünstigungen:

a. Unentgeltlich frankirte tägliche Zusendung der Zeitung vom 10. September bis 1. Oktober er.

b. Unentgeltlich die Broschüre über das Hugstettener Eisenbahnunglück und der Schwurgerichtsverhandlung über das Kleiderkasseninstitut.

In dem täglichen Unterhaltungsblatt gelangen folgende interessante Romane im IV. Quartal zum Abdruck:

Im Carquinez-Walde. Roman von Bret Harte. Der Bettlerkönig. Roman von K. Reichner.

Sämmtliche Postanstalten und Postboten, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Abonnementsbestellungen jederzeit entgegen.

Verlag der „Neuen Bad. Landes-Zeitung“ Mannheimer Anzeiger.

Rechnungen

in allen Größen liefert rasch und billig A. Dölter's Buchh.

der Internationalen Kunst-Ausstellung, München. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass vom 5. April 1883

100,000 Loose. Preis des Looses 2 M. 2583 Gewinne, hiervon 1 à 10,000 M., 1 à 6000, 1 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 2 à 2500, 2 à 2000, 10 à 1000, 10 à 900 M. etc. in Gemälden u. Kunstwerken Ziehung bestimmt am 17. September 1883

— Auf 10 Loose 1 Freilose. — Für Francozusendung der Loose u. s. Z. Zusendung der Gewinnliste sind 30 Pf. (Ausland 40 Pf.) der Bestellung beizufügen Die General-Agentur Kester & Bachmann, Bankgeschäft München.

Steigerungs- Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am Mittwoch den 12. Septbr., Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhause zu Theningen gegen Naarzählung öffentlich versteigert:

Circa 3 Mannshauet Tabakertragniß, circa 1 Mannshauet Welschkorn, circa 3 Mannshauet Kartoffeln.

Emmendingen, den 10. Septbr. 1883. H ä m m e r l e, Gerichtsvollzieher.

Zwetschgen, zum Brennen, kauft

J. Wertheimer.

Eine starke Amerikauerkiste

hat zu verkaufen. Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum Engel. Mittwoch, 12. Sept. 1883.

Zum Benefiz f. Hans Sobek. Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Akten von N. Benedig. Hierauf

Ein sächsischer Dorfschulmeister in Berlin.

Poste in 1 Akt von G. Pool. Sperrstich 1 M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Jugend-Billets Sperrstich 10 M. 1. Platz 8 M sind im Gasthaus zum Engel zu haben.

Es ladet ergebenst ein Hans Sobek.

Der Ausverkauf meines Vagers in

Glas- Porzellan- und Manufakturwaaren

dauert fort.

2 Oleander, 2 Feigenbäume und 1 Granatbaum

gebe billig ab. Jos. Bumüller, Walderdingen.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 7. September 1883. Str.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen	11	—	10	75	10	—
Halbweizen	—	—	9	—	—	—
Korn	—	—	8	50	—	—
Mischfrucht	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	75	—	—
Haber	—	—	6	75	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrot kosten 46 u. 52 Pf., 1 Pfund Butter M. 1.00, 1 Pfund Schmalz 70 Pf., 1 Pfund Schmalz 64 Pf., 20 Liter Kartoffeln — M. 80 Pf.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiser. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 M 25 P vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreisach und Waldkirch.

Nr. 108.

Donnerstag, 13. September

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

1883.

Politische Tagesübersicht.

Die Feier auf dem Niederwalde wird in folgender Weise vor sich gehen. Donnerstag den 27. September wird Abends 6 Uhr die Vorfeier mit Festgelaute und Völlerschüssen eingeleitet. Um 7 Uhr beginnt die Beleuchtung des Rheinufers vom Mäuseturm bis Weisenheim, sowie des Hinterhauspfades, zugleich brennen Freudenfeuer auf dem Kreuzberg, der Ley, Vogelruh, dem Leingipfel, der Rosel, dann folgt die Beleuchtung der Stadt und der Kirchthürme, der Burg Ehrenfels und der übrigen Burgen. Um 7 1/2 Uhr ist Corso mit Gesang und Musik auf festlich beleuchteten Dampfern auf dem Rhein. In der Stadt und das Ufer entlang Fackelzug der Zünfte und Vereine, bis Abends gegen 9 1/2 Uhr die geistliche Unterhaltung in der Festhalle beginnt. Auch die Orte Bingerbrüd, Bingen, Weisenheim, Ahmannshausen, Rempten u. a. werden sich Abends 7 Uhr an der Beleuchtung der Ufer, Höhen, Thürme und Burgen beteiligen. Freitag, den 28., der Hauptfesttag, wird Morgens wieder durch Festgelaute, Völlerschüsse und Choralvorträge eingeleitet. Gegen 10 Uhr beginnt die Aufstellung der Vereine und Deputationen zum Empfang des Kaisers. Zwischen 12 und 1 Uhr ist Weihe-Akt auf dem Niederwald, dem sich um 1 1/2 Uhr die Fuldigung der Stadt Rudesheim, die Begrüßung Sr. Majestät durch Deputationen und Paradedfahrt der Dampferflotte anschließen. Um 2 1/2 Uhr Abfahrt des Kaisers nach Wiesbaden, woselbst dieser seinen hohen Gästen ein Festmahl bereitet hat, dem dann noch das von der Stadt Frankfurt dem Kaiser und seinen hohen Gästen bereitete große Fest folgen wird. Um 4 1/2 Uhr beginnt das Festessen der Stadt Rudesheim und Abends folgt dann großartige Beleuchtung des Nationaldenkmals und des Rheinthal mit elektrischen Sonnen; Festball und Tanzbelustigungen fehlen natürlich nicht. Am Samstag wird wieder mit Festgelaute, Völlerschüssen und musikalischen Waktusen begonnen, hier ist denn auch ein Frühmahl mit Concert angebracht. Um 12 Uhr setzt sich der Zug mit der Schulfugend des Rheingaus nach dem Denkmal in Bewegung, wo ein gemeinsames Lied gesungen und eine Ansprache an die Kinder gehalten wird. Nach der Rückkehr um 2 Uhr beginnt dann großes Kinderfest auf dem Festplatz und das Volksfest. Abends wird das Denkmal wieder elektrisch beleuchtet und findet die Begrüßung der ankommenden Turner und Sänger statt; denn für Sonntag ist als Schlussfeier ein großes Turn- und Sängersfest veranstaltet. An diesem Tage ist um 10 Uhr Morgens gemeinschaftlicher Zug auf den Niederwald, dort Ansprache und gemeinschaftliche patriotische Lieder und Beginn des Preisunternehmens auf dem Festplatze. Nach dem Festessen Nachmittags Gesangsvorträge der Sänger, Schauturnen und Preisvertheilung an die Sieger. Abends nochmals großes brillantes Feuerwerk und zum Schluß dann wieder Festball. Noch ein besonderes Fest begehrt die Stadt Bingen: ein großes

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Sobeufelb. (Fortsetzung.)

Gilbert kam gerade zu rechter Zeit, um diese Worte zu hören. „Bleibe standhaft, Alfred,“ sagte er ermutigend, „bald wirst Du sie sehen. Ich habe ihr versprochen, morgen früh um zehn Uhr bei ihr zu sein und Euch mitzubringen.“

Alfred stieß einen Freudenruf aus. „Du hast es meiner Mutter versprochen?“ fragte Giralda. „Wann hast Du sie zuletzt gesehen, Gilbert?“

„Heute — diesen Mittag.“

Giralda war außer sich vor Freude. „Wo ist sie gegenwärtig?“ fragte sie lebhaft. „In Sansouci, ihrem Landhause, hier ganz in der Nähe. Ihr Vater, der Graf von Chantois, und der Marquis de Wigny befinden sich auch zum Sommeraufenthalt dort.“

Giralda begann zu zittern. „Ich kann unmöglich meinem Onkel de Wigny begegnen!“ rief sie stürmisch. „Gilbert, was bedeutet das Alles?“

„Es bedeutet, meine Liebe, daß die Komtesse Gabriele Dich in ihrem Garten im Geheimen sehen will. Sie ist fast wahnsinnig geworden vor Schmerz um Dich und Alfred. Sie hat Deinen Brief aus Bernon bekommen, daß Du in Sicherheit bist, und ich habe ihr gestern erzählt, daß Du wieder vermählt wirst. Da sie Bescheid hat kann sie nicht fortkommen, um Dich zu besuchen; so muß ich Euch Beide zu ihr führen.“

„Werden diese Heimlichkeiten denn kein Ende nehmen?“ rief Giralda verzweiflungsvoll. „Ach, wenn nur mein Vater rinde vor der Welt dasiesgen könnte! Wie kann nur solche Schurkerei triumphiren?“

„Der Sturz des Giebens rückt immer näher, Giralda,“ erwiderte Gilbert. „Es geht mit ihm zu Ende! Seine Verzweiflung in den letzten Tagen beweist es!“

Er erzählte Giralda, wie er sie gesucht; wie er ihren Brief empfangen und wie er ihr Bescheid aufgeschickt hatte. „Und mein Vater und Rupert? Sind auch sie auf dem Landhause?“

Schützenfest auf dem Hochsberge, gerade gegenüber dem National-Denkmal. Alle sieben Tage der Woche haben ihr Theil an dem großen Feste, wie ein solches die dortigen Berge, Thäler und Gauen noch nicht erlebt.

Sobald der Kaiser in den neuen Fahrweg am Tempel einbiegt, verkündet eine Fanfare des im Tempel aufgestellten Trompeter-Corps der Donner Fusaren: „Der Kaiser kommt“, und sobald der Kaiser durch das Spalier der Kriegervereine und Truppen einfährt, ertönt vom Denkmal aus eine Fanfare: „Willkommen Kaiser.“ Nachdem der Kaiser mit den deutschen Fürsten in das Zelt eingetreten ist, beginnt die eigentliche Feier auf dem Niederwalde, welche einen ersten patriotischen Charakter trägt, weil nach den Worten des Kaisers bei der Grundsteinlegung das Denkmal auch den Gefallenen gilt. Sobald die Erlaubnis zum Beginne der Enthüllungsfier erteilt ist, wird nur ein Schuß vom Niederwald abgegeben (von Morgens 11 Uhr an wird, nach allgemeiner Verabredung, auf keinem Schiffe und nicht in Rudesheim und Bingen geschossen). Es beginnen nun alle Glocken in den umliegenden Orten zu läuten und unter deren Klängen stimmen die Musik-Corps den Choral an: „Nun danket Alle Gott“, weil früher von berufener Seite der Ausbruch erfolgt ist, der Abschluß einer solchen feierlichen patriotischen Werke könne wohl nicht ohne diesen Gesang erfolgen. Alle stimmen ein. Es kann überhaupt nur allgemeiner Volksgefang in der großen Umgebung wirken und ist deshalb die frühere Absicht fallen gelassen worden, eine besondere Cantate durch die Männergesangsvereine vortragen zu lassen. Nach Beendigung des Chorals hält der Vorsitzende des Ausschusses, Staatsminister und Ober-Präsident Graf zu Eulenburg, die Festrede, welcher die Nationalhymne folgt. Dann tritt der Meister des großen Wertes, Professor Dr. Johannes Schilling, vor und erbittet die Erlaubnis zur Enthüllung. Sobald die Hülle, welche das große Relief verdeckt, fällt, beginnen die bei Bingen aufgestellten Batterien zu schießen und mächtig wird das Lied erschallen, welches im Jahre 1870 so feierlich ertönte und überallhin getragen worden ist, wo Deutsche wohnen. Nach der Enthüllung werden die allerhöchsten Herrschaften einen Umgang um das Denkmal vornehmen und dann nach der Feststadt Rudesheim fahren, welches festlichen, fröhlichen Empfang bereitet. Auf dem Denkmalplatze ordnen sich die Vereine, die Kriegervereine voran, zu feierlichem Umzuge um das Denkmal auf demselben Wege, welchen der Kaiser genommen hat. In geordnetem Zuge gehen dann alle Vereine nach Rudesheim, woselbst sie festlich begrüßt werden.

Wundern dürften wir uns nicht, wenn Bismard nächsten einmal einen Wasserkratz nach London schickt. Frau Times betreibt das Hezen der Franzosen gegen Deutschland mit Virtuosität. In ihrem neuesten Leitartikel warnt sie die Franzosen nachdrücklich, sich mit den

„Sie befinden sich in dem alten Kastell Oberdorf. Auch sie werden am Morgen in Sansouci sein. Es ist jetzt nach Mitternacht. Die Komtesse wünscht, ihre kleine Familie noch einmal volzhältig um sich zu verammeln, ehe sie wieder getrennt wird.“

„Arme Mutter! Was wird noch aus uns Allen werden?“ seufzte das junge Mädchen.

„Graf Arnand wird mit den Kindern verreisen, Giralda, und Du wirst auch mitgehen. Ich werde ebenfalls mitreisen und wenn Du damit einverstanden bist — Deine Eltern haben ihre Einwilligung schon gegeben — dann werden wir in irgend einer Stadt, wo es uns am besten gefällt, getraut werden. Wenn nur meine Gattin wirst Du vor Eugen's Nachstellungen geschützt sein. Wirst Du damit einverstanden, Geliebte? Willst Du bald mir das Eheverlöbniß geben, wonach ich mich sehne — Dich selbst?“

Er beugte sich wie ein galanter Ritter der alten Zeit zu ihr nieder und sah ihr liebend in die Augen. Es war nicht zu verwundern, daß Giralda das köstlichste süßes Lächeln und die Röthe der Verlegenheit ihr in's Gesicht stieg und das sie ein so leichtes „Ja“ hauchte, daß nur solche Ohren, deren Gehör durch Liebesworte geschärft waren, es vernehmen konnten und es nicht für einen Scherz hielten.

Alles um sich her verabschiedend, nur nicht sich selbst gingen sie weiter, bis schließlich die langwierigen werdenden Schritte Alfred's den jungen Liebhaber an die Wirklichkeit erinnerten und ihn darauf aufmerksam machten, daß der Knabe müde wurde. Trotz seiner Broteste nahm Gilbert den Knaben wieder auf seinen Arm, worauf Alfred alsbald, vollständig erschöpft, einschlief.

„Wohin bringst Du uns?“ fragte Giralda.

„Nach dem Gasthause.“

„Wer derselbe wird geschlossen sein zu so später Nachtstunde,“ versetzte das junge Mädchen ängstlich.

„Sei unbesorgt, Giralda,“ antwortete Gilbert eifrig. „Wir können in diesem Augenblicke nirgends anders hin. Ueberlasse nur Alles mir. Geliebteste!“

Sie waren inzwischen bei der Vorstadt von Bernon angekommen. Bis jetzt waren sie Niemandem begegnet, aber plötzlich hörten sie das Aufschlagen von Pferdehufen auf das Pflaster in einiger Entfernung, doch war noch Niemand zu sehen.

„Es wird uns gleich ein Reiter begegnen,“ sagte Gilbert. „Eugen wird kommen. Man hat ihm geschrieben. Möglicherweise ist er es. Wenigstens ist es jetzt keine besonders passende Zeit für ordentliche Leute, zu Pferde unterwegs zu sein.“

Chinesen zu verfeinden; denn diese Verwicklung und Feindschaft läme nur Deutschland zu gut, und fährt wörtlich fort: „Eure Interessen und Gefahren liegen in Europa. Ihr werdet ja erst kürzlich durch die groben Artikel der Berliner Presse daran erinnert und werdet wiederum daran erinnert durch Bismarcks Konferenzen mit Kalnoky und Wanteuffels Reise nach Peking zu Bismarck. Niemand zweifelt, daß diese Dinge Frankreich betreffen. Ein Krieg Frankreichs mit China würde nur Deutschlands Interesse sein“ u. s. w. Deutschland müßte wirklich diese lebenswichtigen Speereien der Times aufs Korn holen oder ihr besser vielleicht noch auf eine andere Reihe schreiben.

Aus Gastein wird berichtet, daß das Befinden des Reichskanzlers nichts zu wünschen übrig lasse. Er sei völlig schmerzfrei und mache auch im Aussehen den Eindruck eines Mannes, der sich wohl befindet.

Englische Leute könnten von einem dänischen Gegenangriff sprechen. In Schloß Fredrikssborg bei Kopenhagen ist nämlich die ganze fürstliche Verwandtschaft des dänischen Königs paares versammelt, der Kaiser von Rußland mit Gemahlin, der König von Griechenland mit Gemahlin, die Prinzessin von Wales, die Töchter des letzten Königs von Hannover und manche andere Prinzen und Prinzessinnen mit Kind und Regel. Es ist aber kein politischer, sondern ein Familien-Congress, obwohl ein Lauscher an der Wand manches zwar vertrackt, aber bittere und interessante Wort vernehmen könnte. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cumberland werden auch erwartet, der Erstere hält sich ganz neutral; denn er reißt von da zu den Manövern des 11. Armeecorps. Der König von Schweden hat mit Gemahlin seinen freundschaftlichen Besuch in Frederiksborg abgeflattet. Am übelsten dran ist der Hofmarschall; denn es fehlt so sehr an Zimmern, daß jedes Kaiser- und Königspar in demselben Zimmer schlafen muß.

Es fällt auf, daß die beiden deutschen Gesandten in Rom, beide vortreffliche Männer, so verschiedenes Glück machen. Herr v. Reudell, Vorkämmerer am weltlichen Hofe des Königs von Italien, hat sich eine lebenswürdige Braut, sein Colleague v. Schöller am päpstlichen Hof wiederholt Körbe gepöht. Bei Herrn v. Reudell soll u. a. die Musik eine Stifterin des Bundes gewesen sein; Herr v. Schöller aber soll die rechte Melodie noch nicht gefunden haben, und man versichert, bei den Cardinälen wäre selbst Arion durchgefallen.

Wenn der Ehrgeiz nicht wäre, so wäre es eigentlich unbegreiflich, warum so viele Johannes ohne Land sich nach dem Thron zurückziehen und sterben. Die Bourbonen (Graf Chambord) und die Orleans z. B. haben sich ohne Thron ganz gut gefanden und viel besser als Räncher auf dem Thron. Man erschrickt ordentlich, wenn man die vielen Millionen zusammenzählen hört (der eine 40—60, die Andern Hunderte von Millionen), die sie besitzen. Das kann man doch nicht seufzend nennen: „auf den Trümmern der Throne sitzen, wie Marius auf die Trümmern Karthagos.“ Mancher brave Mann ließe sich gegen solche Summen gern im ersten Jahre ablösen, verzichtete auf das Regieren und tröstete sich damit, daß Geld die Welt regiert, ohne Sorge darüber, daß streng genommen, auch etwas Geist und Charakter zum Regieren gehören soll, wenigstens zum gut regieren; denn mit Densiternas Sprüchlein ist heute nichts mehr gethan.

Die Franzosen sprechen achselzuckend von den Zaunkönigen, die nach Deutschland pilgern. Als diese s. Z. nach Paris wallfahrte, haben sie sie respectvoller titulirt. Wichtig ist's aber: es ist, als ob sie alle mobil gemacht wären — in Spanien, Portugal, Serbien, Rumänien u. s. w. Der König von Portugal geht über Coburg nach Berlin, wie einst von Coburg ein und der andere Prinz nach Portugal, England, Belgien u. s. w. gereist ist.

Der Graf von Paris geberdet sich als Chambords Erbe und Haupt der Königl. Die Minister Waldeck-Roussieu hat ihm aber in öffentlicher Bankett-Rede einen Dämpfer aufgesetzt. Er sagte, die Erbschaft ist nicht ohne Gefahr; denn ihre Annahme wird sicherlich die Ausweitung aus Frankreich zum Folge haben.

Aus Hamburg sind 10 Sozialdemocraten ausgewiesen worden, darunter 9 Ausländer und zwar 8 Dänen und ein Belgier.

Ueber die Lage des Geschäftes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lauten die Nachrichten seit einiger Zeit sehr ungünstig. Der Markt ist mit allen Waarengattungen überfüllt und die Preise haben einen so niederen Stand erreicht, daß an einen Gewinn für die Fabrikanten kaum noch zu denken ist. In der Eisenindustrie Stockung überall. Nur die Hälfte der vorhandenen Hoheöfen ist im Betriebe. Viele Wollfabriken stehen still, in den Neu-England-Staaten etwa der dritte Theil. Auch die Papierfabrikanten klagen über Mangel an Absatz, ebenso auch die Fabrikanten von Thon- und Glaswaaren. Die Kohlengruben verspüren den Rückgang am empfindlichsten. Wenn eine verfehlte Erndte in Nordamerika eingetreten wäre, so würde ein Krach wohl nicht ausgeblieben sein. So aber tritt man sich mit der Hoffnung, daß diesem noch werde vorgebeugt sein. Man fürchtet von verschiedenen Seiten einen Rückschlag dieses Niederganges auf die europäische und unsere deutsche Geschäftswelt. Es wäre gewiß ein gutes Zeichen von der Gesundheit unserer Geschäftsverhältnisse, wenn ein solcher Rückschlag nicht einträte.

Die Türken waren vor zweihundert Jahren eine ganz andere Macht als heute. Sie drangen 1683 siegreich bis Wien vor, belagerten die Kaiserstadt und bedrängten sie hart; denn ihr Feldherr gebot über mehr als 200 000 Mann. Als die Noth am größten war, führte der Polenkönig Sobieski ein Heer von 70,000 Mann, aus Bayern, Schwaben,

Sachsen und 24,000 Polen bestehend, zum Entsatz herbei, schlug die Türken am 12. September auf dem Kalenberg auf's Haupt und wurde der Retter der Stadt. In Wien wird dieser Tage das Gedächtniß dieses Sieges glänzend gefeiert werden. (Aus jener Zeit der türkischen Macht und Plage flammen die Türkengebete und Türkenglöcklein.)

Baden.

Wahlungen. In Folge einer Besprechung der Vorstände und Dirigenten der Gesangsvereine Wahlungen, Bödingen, Eichen, Nimbura und Eheningen wurde beschlossen, nächsten Sonntag den 16. d. Mts., Mittags 1 Uhr beginnend, in Wahlungen eine Zusammenkunft der Vereine zu veranstalten, wobei 2 Gesangschöre und von jedem Verein 3 Spezialchöre zum Vortrag gelangen werden. Wenn die Witterung günstig ist, so darf man jedenfalls auf zahlreichen Besuch hoffen.

Wahl. 12. Sept. Bei unserer gestrigen Bürgermeisterversammlung von 364 Wahlberechtigten 317 abgestimmt. Davon fielen auf Landwirth Josef Schwend 182 Stimmen, während Bürgermeister Köstle 118 Stimmen erhielt. Ersterer ist somit gewählt und hat die Wahl angenommen.

Freiburg. 8. Sept. Am letzten Markttag ist wieder eine große Menge unreifen Obstes von der Polizei konfisziert worden.

Gernsbach. 8. Sept. Die Großh. Schloßverwaltung Eberstein gibt Gelegenheit zum Nebenverdienst, indem sie Apfel- und Birnenkerne ankauf und für das Pfund 1 Mark bezahlt. Im Vorjahre hat sie auf den Ankauf solcher Kerne 100 M. verwendet. Auch kleinere Quantitäten werden angenommen und entsprechend bezahlt.

Karlsruhe. 10. Sept. Sonntag den 9. d. wurde auf Mainau der Geburtstag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs im engen Familienkreise gefeiert. Vormittags fand Fest-Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Prälat Doll, welcher am Donnerstag von Karlsruhe eingetroffen war, hielt die Predigt. An der Tafel nahmen außer den Hohenlohe'schen Herrschaften Prinzessin Wilhelm mit ihrer Tochter, Prinzessin Mary und ihrem Sohne, dem Prinzen Max, Theil. Nachmittags wurde ein Ausflug nach dem Burghof unternommen. Nach mehrstündigem Verweilen daselbst begab sich die Hohe Gesellschaft nach Wallhausen und bestieg dort das Dampfschiff „der Greif“, auf welchem die Großherzoglichen und fürstlich Hohenlohe'schen Herrschaften nach Mainau, die Prinzessin Wilhelm nach Kirchberg zurückkehrten. Montag den 10. ds., früh 7 1/2 Uhr, verließ seine königliche Hoheit der Großherzog Schloß Mainau, begleitet von dem Major von Trezkow, den Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau und Hauptmann Freiherrn von Bodmann, dem Hofmarschall Grafen Andlaw und dem Ordonanzoffizier Premierlieutenant Hoffmeister, um sich zu den Manövern nach Salem zu begeben. Der Großherzog gedenkt den Truppenübungen während der nächsten Tage anzuwohnen und am 12. d. nach Mainau zurückzukehren. Die Fürstin von Hohenlohe mit ihren Angehörigen verläßt heute Mainau, um sich nach Rothenfels zu begeben.

Karlsruhe. 6. Sept. Sicherem Vernehmen des „Mannh. Journ.“ zufolge hat das Großh. Staatsministerium die Vornahme der Erneuerungswahlen für die zweite Kammer der Ständeversammlung auf den 5. Okt. angeordnet.

In Karlsruhe fand am 5. Sept. die VI. Sitzung des badischen Eisenbahnrathes unter dem Vorsitze des Präsidenten des Finanzministeriums, Herrn Geh.-Rath Ellstätter, statt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Frage der Ermäßigung der Taxen für Milchsendungen. Anlaß dazu hat die Bitte eines größeren Landwirths im Oberrhein, welcher Mannheim und Heidelberg mit Milch versieht und welcher behauptet, daß er bei den jetzigen Taxen unmöglich konkurrenzfähig auf den genannten Märkten sei. Der Verband der Milchgeschäftler in Baden auf die Weise, daß nicht das tägliche Quantum als solches bei der Fracht berechnet wird, sondern das Gesamtquantum, das in je einem Monat versandt wird; für die Gefäße, in denen die Milch transportirt wird, wird eine Taxe überhaupt nicht bezahlt; befördert wird die frische Milch in Personenzügen. Für das Nettoquantum der monatlich transportirten Milch wird aber die Eilguttaxe erhoben. Der betreffende Referent, Herr Regierungsrath Schneider, hat eine höchst interessante Statistik über den Transport dieses so wichtigen Nahrungsmittels in Baden beschafft. Darnach wurde bei uns transportirt: 1876: 2 800 000 Liter, 1877: 3 200 000 Liter, 1878: 3 500 000 Liter, 1882: 5 202 910 Liter. Die Bahneinnahmen hiefür in den letzten 3 Jahren betragen zwischen 40 und 46 000 Mark. — Bezüglich der Kosten wird kalkulirt: in Mannheim und Heidelberg wird durchschnittlich der Liter Milch zu 15 Pf. verkauft. Davon gehen ab für Fracht 1 1/2 Pf. und 1 Pf. für die Empfangnahme in diesen Städten, für die Verbringung vom Gut auf die Eisenbahn und umgekehrt für das Abholen der leeren Gefäße u. s. w., so daß dem Landwirth etwa 12 1/2 Pf. für den Liter bleiben dürften. — Nun ist auch untersucht worden, wie andere Bahnen die Milch transportiren. Für 500 Liter (das Minimalquantum in Baden, das monatlich versendet werden muß, wenn auf begünstigte Transportweise Anspruch erhoben werden will) wird bei einer Entfernung von 40 und 60 km bezahlt: in Baden 6 M. 40 Pf. und 8 M. 60 Pf., auf den Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen 3 M. 49 Pf. und 4 M. 69 Pf., auf den Pfälzer Bahnen 7 M. 62 Pf. und 11 M. 44 Pf., in Bayern 7 M. 62 Pf. und 11 M. 44 Pf., bei einer großen Anzahl von anderen Staatsbahnen (insbesondere Preußen, Württemberg u. s. w.) 4 M. 35 Pf. und 5 M. 85 Pf. Bei den letzteren

wird aber jeder Transport für sich berechnet, woraus sich von selbst ergibt, daß die kleineren Produzenten auf den letzteren Bahnen schlechter daran sind, während die größeren allerdings sich im Vortheil befinden. Denn 500 Liter, getheilt durch die Zahl der Monatstage, gibt einen Tagestransport von 16 2/3 Liter, die 16 2/3 kg entsprechen, wozu noch 3 kg für Gefäße kommen. Bezahlt wird 30 Pf. für Milchtransport und 30 Pf. für die Gefäße täglich, zusammen 60 Pf., d. h. per Monat 18 volle Mark. Ueber die Größe der transportirten Mengen und die Entfernung der Transportirten wurde folgende interessante Statistik mitgetheilt: Im Monat Juli wurden in diesem Jahre in Baden 460 783 Liter Milch transportirt zur Taxe von 3525 M. 88 Pf. Unter den Versendern waren nur: 37, welche unter und 145, welche über 100 Liter täglich versandten. Was nun die Entfernungen betrifft, so haben von diesen Versendern transportirt auf eine Entfernung bis: 5 km 0,3 Proz. 5—10 km 9 Proz., 11—15 km 23,5 Proz., 16—20 km 27,1 Proz. (der stärkste Transport), 21 bis 25 km 13,3 Proz., 26—30 km 4,2 Proz., 31—35 km 5,6 Proz., 36—40 km 3 Proz., 41—45 km 4,9 Proz., 46—50 km 1,8 Proz., 51—55 km 1,4 Proz., 56 bis 60 km 2 Proz., 61—65 km 1,6 Proz., 66—70 km 2,2 Proz. Auf eine Entfernung bis 20 km allein entfallen also schon 60 Proz. des gesammten beschrifteten Milchquantums. — Die Generaldirektion ist nun erbötig, nach Maßgabe dieser Statistik in der Weise vorzugehen, daß sie bei Entfernungen bis: 10 km 5 Proz., 40 km 10 Proz., 50 km 15 Proz., 60 km 20 Proz., 70 km 25 Proz. Rabatt gewähren will. An diesen Vorschlag knüpfte sich eine längere Diskussion, in welcher besonders die Vertreter der Landwirthschaft, Herr Freiherr von Hornstein-Binningen und Herr Klein von Wertheim unter Hinweisung auf die große Bedeutung dieser Frage für unsere Landwirthschaft für die niedrigsten Sätze von Elsaß-Lothringen plädirten. Nachdem auch noch von anderer Seite auf die Wichtigkeit der Versorgung der Städte mit frischer Milch und auf das dadurch berührte Interesse sowohl der Produzenten als der Konsumenten hingewiesen worden war, wird konstatirt, daß der Eisenbahnrath die Tageherabsetzung für Milchtransporte befürwortet. Bezüglich der Höhe der zu bewilligenden Ermäßigung bleibt Entscheidung vorbehalten und sollen zu dem Ende vorerst noch weitere Erhebungen bei unseren Nachbarbahnen in Elsaß-Lothringen stattfinden.

Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: Zwei hochverdiente Männer aus dem Kreise der Finanzverwaltung sind am 4. und 5. Sept. vom Tode dahingerafft worden: der frühere Zoll- und Steuerdirektor Geheimerath s. D. Friedrich Schmidt und der vorjährige Rath des Großh. Finanzministeriums, Geheimrath Aug. Nicolai. Der Erstere, früher eine lange Reihe von Jahren hindurch Vertreter Badens bei den Zollvereins-Konferenzen, war einer der begiebigsten Kenner des Zollwesens und der Reichs-Steuerleggebung und überhaupt ein Mann von hervorragender geistiger Begabung. Körperliche Leiden zwangen ihn, schon vor 1 1/2 Jahren aus dem aktiven Dienste auszuschcheiden. Unerwartet schnell wurde Nicolai seinem vielseitigen, bedeutenden Wirkungskreise entzogen. Bei Errichtung des Handelsministeriums in dieses, im Jahre 1870 in das Finanzministerium als Kollegialmitglied und späterhin als vorziehender Rath berufen, war seiner ausgezeichneten Befähigung und seiner vorzüglichen Arbeitskraft ein reiches Feld der Thätigkeit eröffnet gewesen. Auch als Abgeordneter der Zweiten Kammer zeichnete er sich durch Kenntnisse und Geschäftsgewandtheit und durch eine echt liberale Gesinnung, die er auch sonst während seines ganzen Lebens befestigte, aus. Sein trefflicher Charakter, sein humanes Wesen sichern ihm ein ehrenvolles Andenken bei seinen zahlreichen Freunden.

Aus dem Oberland, 7. Sept. Unsere Rebberge bieten einen eigenthümlichen Anblick; durch das fast vollständige Ausbleiben des zweiten Ertrages blieben die Jahreshoße kurz und werden jetzt von den Steden überragt, während sonst das Gegentheil der Fall war. Aus der Ferne betrachtet, scheinen sie daher kahl und meint man, die Reben wären schon theilweise entlaubt. Auf das Reifen der Trauben, sowie die Fruchtbarkeit des kommenden Jahres hat dies keinerlei Einfluß; nur wird es hie und da kurze Vögen geben.

Wundorf, 7. Sept. Das 4jährige Entelkind des Landwirths Diehsche in Wellendingen setzte sich, nach dem „Wund. Anz.“, während sämmtliche Leute beim Abendessen waren, auf das Goppelwerk, nahm die Peitsche zur Hand und rief den Pferden ein munteres „Hipp“ zu. Diese zogen an und die herunterhängenden Füßchen gerietzen ins Haderwerk, so, daß eines gänzlich abgerissen, das andere zerquetscht wurde. Das bedauernswerthe Kind starb noch in derselben Nacht.

Wiesloch, 5. Sept. Gestern erlachte in Sentenhardt das etwa zweijährige Kind des Josef Baier, während es eine Rübe essen wollte. Nach, 5. Sept. Heute wurde die Leiche des am Montag Abend vor seinem Hause ermordeten Waldhüters Ed. Gohm hier mit großen Ehren zu Grabe geleitet; zur Seite des Sarges gingen 12 Gräfl. Douglas'sche Waldhüter, zwei andere trugen die kirchlichen Zeichen voraus, fast sämmtliche Forstbeamte und Angestellte der Umgegend, sowie der hiesige Kriegerverein folgten dem Leichenzuge, wie auch eine zahlreiche Menge der hiesigen Einwohner.

Bermischte Nachrichten.

Frankfurt, 5. Sept. Junge Frankfurter schreiben aus England hierher, daß vor der Auswanderung dahin ernstlich gewarnt werden sollte, da eine große Menge stellenloser, junger Deutscher, namentlich in London herumkriechen, die sich größtentheils in sehr schlimmer Lage be-

fänden. Wer drüben nicht mindestens ein halbes Jahr zusehen könne, sollte lieber wegbleiben, da er nicht hoffen dürfe, vor Ablauf dieser Frist eine passende, auskömmliche Stelle zu finden. — Aus Frankreich schreibt man, daß dort die Stimmung gegen junge Deutsche an einigen Orten eine besonders erregte sei. Ein junger Frankfurter, der in einem Orte Frankreichs, Sedon, gut als Kunstgärtner placirt war, mußte in Folge der deutschfeindlichen Stimmung seinen Posten aufgeben und ist wieder zurückgekehrt.

Eine seltsame Wette wurde kürzlich zwischen zwei Farmern Namens Dorrell und Abbey bei Amesbury in Wiltshire entschieden. Ersterer war ein Biertrinker, letzterer ein Wassertrinker, und die Wette handelte sich darum, wer von den Beiden am ersten 15 Acres Korn schneiden würde, wenn der Eine während der Arbeit nur Bier, der Andere nur Wasser tränke, und zwar Jeder einen Krug von derselben Größe; wer seinen Krug zuerst leerte und dann die stipulirte Arbeit verrichtet hatte, gewann die Wette, deren Höhe sich auf 5 Mtr. belief. Um 7 Uhr Morgens begann die Arbeit, und Schnitt um Schnitt, Zug um Zug arbeiteten und tranken die beiden Kämpfer in der glühenden Sonnenhitze im Schweiß ihres Angesichts lustig darauf los; allmählich aber begann der Wassertrinker zu ermatten; als es vier Uhr schlug, hatte der Biertrinker seinen Krug geleert und seine Arbeit vollendet, der Wassertrinker aber war weder mit seinem Wasser, noch mit seiner Arbeit fertig geworden, er war um mehr als einen Acre zurück und hatte somit die Wette verloren. Ob das Bier oder eine größere Gewandtheit und Körperkraft Herrn Dorrell zu seinem Siege verhalf, ist schwer zu entscheiden. Bierfreunde natürlich behaupten, das Bier habe es gethan, die Wasserfreunde aber wollen nichts davon wissen, sondern schreiben die Niederlage ihres Champions der größeren Gewandtheit des Siegers zu.

Hohenhausen, 8. Sept. Vor 14 Tagen zog sich der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Gastwirth Müller am rechten Finger eine scheinbar geringfügige Fleischwunde zu. Müller ging, seiner Wunde nicht achtend, wie sonst seinen Berufsgeschäften nach und war mit dem Einheimsen von Tabak beschäftigt, als ihn zu Anfang der vorigen Woche die Wunde heftig schmerzte und er vom Fieber ergriffen mit angeschwollenem Finger und Arm sich zu Bette legen mußte. Trotz angewandter sorgfältiger ärztlicher Hilfe verschlimmerte sich der Zustand des ernstlich Erkrankten aber von Tag zu Tag. — Das durch Berührung mit Tabak in die Wunde gedrungene Gift hatte sich dem Körper mitgetheilt und führte den Tod des in guten Verhältnissen lebenden und wegen seiner Leutseligkeit allgemein geachteten Mannes herbei. Eine erneute Mahnung zur Vorsicht auch bei Verletzungen der leichtesten Art.

Baden für Ischia sind bei der Postagentur Reichenbach eingegangen:

Vom Postagenten daselbst 50 Pf., von Frau Lehrer B. 50 Pf., von Besawendo, Bauunternehmer 3 M.

Durch Landbriefträger Zimmermann: Von Chr. Bühler Ruppach 50 Pf., von Bürgermeister Heß Otto 40 Pf., von Gohl. Bühler 20 Pf., von Gohl. Sillmann 10 Pf., von Gohl. Bühler 20 Pf., von J. G. Stuß 20 Pf., von Gohl. Bühler 20 Pf., von Andreas Bühler 20 Pf., von Reinhold Accisor 20 Pf., von Asmus, Lehrer Brettenthal 20 Pf. Sa. 6 M. 40 Pf.

Wahlvorschlag.

Zu Wahlmännern werden vorgeschlagen: 1. Im I. Distrikt. (Nieder-Emmendingen und Karl-Friedrichstraße Nr. 1—13).

Otto Bartholmeß. Karl Becherer. Wilhelm Beider. Albert Böller. Wilhelm Jenne.

2. Im II. Distrikt. (Karl-Friedrichs- und Lammstraße, nordwestl. Theil des Marktplatzes, der Thal- und Hochburgerstraße Nr. 14—146). Gerichtsnotar Ernst. Bürgermeister Röll. Rippmann Noos. Karl Sattler. Karl Ludwig Segauer. Wilhelm Wehrle, Fabrikant.

3. Im III. Distrikt. (Südböhl. Theil der Thal- und Hochburgerstraße und des Marktplatzes, Waldbirger-, Freiburger- und Eisenbahnstraße Nr. 147—265).

Christian Eard alt. Rudolf Helbing. August Hölzel. Oberamtmann Otto. Ludwig Vollrath. Otto Wenzler.

Mehrere Wähler.

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung München.

Loose à 2 Mark, Ziehung am 17. September 1883, zu haben in der Exped. d. Bl.

Steinlieferung.

Nr. 991. Gr. Rheinbau-Inspection
Freiburg vergibt die Lieferung von
 Rheinbausteinen auf dem Lagerplatz
 bei Weisweil ca. 300 cbm
 bei Wühl " 300 "
 unterhalb der Oberhauser
 Kanalbrücke " 280 "
 Lieferzeit auf 1. Dezember d. J.
 Angebote wollen mit der Aufschrift
 "Steinlieferung" portofrei und ver-
 schlossen bis zum Tage der Submis-
 sionsöffnung d. i. **Wittwoch den**
19. d. M., Vormittags 9 Uhr
 anher einereicht werden.

Täglich frische Milch

zu haben im **Lamm.**

Gebrannte Kaffee's,

in hochfeiner Qualität,
 empfiehlt billigt
J. Weil-Wallerstein.
 Zum Anfrucht fertige
I. a. Delfarben,
 Fußbodenglanzläde
 in allen Farben,
 Firnisse und Lacke,
 sowie alle übrigen Farbwaaren em-
 pfeht billigt
W. Reichelt.
 Ein bereits neuer

Brennkessel,

78 Liter enthaltend, ist zu verkaufen.
 Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Das Preisgelehn

im **Freihofswirtschaftshaus** wird
Wittwochs und **Sonntags**
 fortgesetzt.
Zimmermann, Freihofswirth,
 Ottoschwanden.

Holzschuhe und Aufbaum-Böden

find wieder in großer Auswahl und
 harter, solider Waare billigt vorrätzig
 bei
J. Weil-Wallerstein.

Zwetschgen,

zum **Brennen**, kauft
J. Wertheimer.
 Zu
 Feuerversicherungsabschlüssen
 empfiehlt sich
W. Reichelt,
 Agent des deutschen Phönix-
 Emmendingen.

Der Obstmost,

seine Zubereitung und Keller-
 behandlung
 von
J. Frisgärtner.
 Preis 50 Pfg.
 Borrätzig in **A. Dölter's**
 Buchhandlung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung,
 daß unsere liebe
E m m a
 nach langem, schweren Leiden heute Nacht in einem Alter
 von 22 Jahren sanft verschieden ist.
 Emmendingen, 12. September 1883.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
Israel Zeit Wittve
 und Kinder.
 Die Beerdigung findet **Donnerstag, Abends 5 Uhr**, statt.

Mühlbach-Abschlag.

Auf Ansuchen verschiedener Interessenten wird der Mühlbach von
 der Bollrath'schen Mühle abwärts vom **19. bis incl. 26. September**
 abgeschlagen. Die verehrlichen Gemeindevorsteher werden ersucht in ihren
 Bemerkungen für Reinigung des Mühlbachs, Ausbesserung der Schleusen
 und Bachufer in dieser Zeit Sorge zu tragen.
 Später wird nochmals ein Abschlag erfolgen und ist dieser Zeitpunkt
 von den Arbeiten am Wehr abhängig.
Der Vorstand
 der **Kollmar'sreuther Mühlbach-Commission.**
Helbing. Sattler.

Einjähriges Militärexamen

wie **Eisenbahngewerkschaften - Prüfung.** Für ältere Kandidaten
 findet die schnellste und sicherste Vorbereitung im **International -**
Lehrinstitut zu Bruchsal statt. 351 Kandidaten schon sind
 bestanden, dieses Jahr **sämmtliche 15. - Berechtigte** Real-
 Handelsschule nebst **Pensionat.** Programm franco. (H. 6886 a).

Großer Volkskalender

des **Lahrer Hinkenden Boten** für 1884. **Preis 1 Mark.**
Hebels Rheinländischer Hausfreund
 (Einzig rechtmäßige Ausgabe) für 1884. **Preis 30 Pfennig.**
Hebels Rheinländischer Hausfreund
 Preis 30 Pfennig,
Der Wanderer am Bodensee
 Preis 20 Pfennig, durchschossen 30 Pfennig.
Der Lahrer Hinkende Bote
 pro 1884.
 Feine Ausgabe mit Prämienbild: Der deutsche Kronprinz im Kreise seiner
 Familie. **Preis 40 Pfennig.** Billige Ausgabe, ohne Prämienbild.
Preis 30 Pfennig. Borrätzig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Die grosse Anerkennung, welche
Junker & Ruh's
 Schiffchen-Nähmaschinen
 allerwärts gefunden haben, rührt von der ge-
 diegenen Ausführung dieser Fabrikate her.
 In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert
 die Fabrik als Spezialität für Familienge-
 brauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und
 Fussbetrieb, unter voller Garantie ihre
 Original-Maschinen
Rhenania, Fidelitas u. Badenia,
 sowie ihre, mit vielen, theils patentirten
 Verbesserungen ausgestatteten
Singer-Maschinen.
 Jährliche Production 36,000 Maschinen.
 Eigene Eisengießerei. Arbeiterzahl 450.
 Niederlage in Freiburg i. B. bei:
A. Nombride, Bertholdstr. 37.



Jede achte
 Junker & Ruh-Maschine
 trägt die obige, gesetzlich
 deponirte Fabrik-Markte.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Dölter** in Emmendingen.

Steigerung's- Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am
Montag, 17. September,
Vormittags 9 Uhr,
 im Gasthaus zur Sonne in Bretten-
 thal gegen baare Bezahlung öffentlich
 versteigert:
 zwei braune Pferde (Stute und
 Hengst), ein paar rothgesteckte
 Ochsen, zwei rothgesteckte Kühe
 (Blanken) und eine gelbgesteckte
 Kuh.
 Emmendingen, 10. September 1883.
Haller,
 Gerichtsvollzieher.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung
 für Toilette und
 Handarbeiten. Alle
 14 Tage eine Num-
 mer. Preis viertel-
 jährlich M. 1.25 =
 75 Kr. Jährlich
 erheben:
 24 Nummern mit Toi-
 letten und Hand-
 arbeiten, enthaltend
 gegen 2000 Abbildungen mit Beschrei-
 bungen, welche das ganze Gebiet der
 Garderobe und Leibwäsche für Damen
 Mädchen und Knaben, wie für das
 zartere Kindesalter umfassen, ebenso
 die Leibwäsche für Herren und die
 Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
 arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
 für alle Gattungen der Garderobe
 und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen
 für Web- und Wundstreich, Namens
 Schürzen etc.
 Abonnements werden jederzeit angenom-
 men bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. — Probenummern gratis
 und franco durch die Expedition, Ver-
 lin W. Potsdamer Str. 33; Wien I,
 Dperngasse 2.



Das Geheimniß

der Wäsche beim Plätten, selbst durch
 ungeschulte Hände, hohes Glanz,
 elastische Steifheit u. blendende Weiche
 zu geben, ist dadurch gelöst, daß man
 zum Stärken verwendet die so allge-
 mein rühmlichst bekannte
 Englische Brillant-Glanz-Stärke
 von Hoffmann und Schmid,
 Leipzig und London
 verwendet, welche in Paketen zu
 20 Pfg. in jedem Colonialwa., Dro-
 guerie u. Seifengeschäft, zu haben ist.
 Gebrauchsanweisung ist den Paketen
 aufgedruckt.
 Engros-Lager bei Herrn **Max**
Schwab in Karlsruhe. Niederlage
 bei Herrn **E. F. Rist,** Emmen-
 dingen.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum Engel.
Wittwoch, 12. Sept. 1883.
Zum Benefiz f. Hans Sobek.
Die Hochzeitsreise.
 Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.
 Hierauf
 Ein sächsischer Dorfschulmeister in Berlin
 Postje in 1 Akt von E. Pool.
 Sperrth 1. R., 1. Platz 80 Pf., 2.
 Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.
 Duzend-Billets Sperrth 10 M.
 1. Platz 8 M sind im Gasthaus
 zum Engel zu haben.
 Es ladet ergebenst ein
Hans Sobek.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
 für die Aemter **Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.**

Nr. 109. Samstag, 15. September 1883.

Der Plan Bismarck's.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die von Gambetta gegründete
 Pariser Zeitung "Republique française" folgenden Artikel, der in Frank-
 reich ungeheures Aufsehen macht und in Deutschland viel zu denken ge-
 ben wird.
 In Frankreich ist der Name Bismarck's bei allen Patrioten seit 13
 Jahren verhaßt. Aber der tiefe Groll der Franzosen gegen den Reichs-
 kansler bildet nur ein Zeugniß für die furchtbare Macht seines Armes
 und ist kein Ruhmestitel. Wir begreifen das Prestige, das er in seinem
 Lande genießt, und sogar, wenn man alles sagen soll, ruft es unser
 Erstaunen hervor, daß dieses Prestige nicht größer ist, daß ein Mann,
 der solche Verdienste sich um sein Vaterland erworben hat und sich deren
 täglich neue erwirbt, dort nicht eine parlamentarische Majorität findet,
 die ihn unterstützt, wie sie ein Suizid doch gefunden hat. Ich will ver-
 suchen, mit Unparteilichkeit zu sprechen. Ich will den Groll des Patrioten
 vergessen und über den großen Kanzler reden etwa wie ein Professor in
 Jena heute, nach 250 Jahren das Werk Richelieus, des erbittertesten
 Feindes des alten deutschen Kaiserthums, besprechen kann. Welches war
 der politische Plan Bismarck's? Vor Allem gilt es indessen festzustellen,
 ob Bismarck wirklich zu jener Klasse der großen Politiker gehört, als deren
 vorzüglichster Repräsentant uns Richelieu erscheint. Ist sein Werk nicht
 etwa aus einem Zusammentreffen glücklicher Zufälle entstanden? Bis-
 marck zählt ohne Frage zu denjenigen, die das Glück ausgezeichnet hat.
 Aber ich kann nicht glauben, daß Bismarck das neue Deutsche Reich ge-
 gründet und demselben die erste Rolle in Europa gesichert habe, ohne
 dabei ein anderes Verdienst zu besitzen, als dasjenige eines Spielers,
 der die Bank sprengt. Ein so fest begründetes Werk kann nicht das bloße
 Ergebnis des Zufalls sein. Denn man darf nicht die kindliche Vorstellung
 hegen, daß dieses Werk eines schönen Tages wieder verschwinden
 wird, wie das unnatürliche Kaiserreich von 1852. Es könnte zwar in
 Deutschland eine Reaktion in particularistischer Richtung entstehen, eine
 heftige, sächsische oder bayerische Nation aber existirt dort ebensowenig,
 wie es eine burgundische, bretonische oder normannische Nation gibt.
 Die Deutschen halten, man mag sagen, was man will, an ihrer Einig-
 keit energisch fest, die vielleicht ihre Steuern vermehrt, aber ihre Kraft
 vermindert hat. Das Band wird nie wieder reißen. Das Werk
 Bismarck's wird die Jahrhunderte überdauern. Frankreich wird trotz aller
 politischen Umwälzungen immer Frankreich bleiben, einig und fest. Deutsch-
 land wird immer Deutschland bleiben, wie es der Barziner Edelmann
 mit Eisen und Blut zusammen geschmiedet hat.
 Dasjenige, was bewirkt, daß das politische Werk eines Mannes
 bestehen bleibt, ist, daß dasselbe der Natur der Verhältnisse und dem
 Instincte der Völker entspricht. Das Kaiserthum Napoleons war ein

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohensfeld.
 (Fortsetzung.)
 Er sah umher. In der Ecke an der andern Seite des Weges war eine
 Oeffnung. Sie gingen hinüber und traten hinter das Gebüsch, von wo aus sie
 den Weg überblicken konnten, ohne jedoch selbst gesehen zu werden.
 Der Reiter, den sie hatten kommen gehört, kam jetzt um die letzte Biegung
 des Weges und ritt an ihnen vorbei, die Richtung nach Giralba's letztem Gefäng-
 niß nehmend.
 Das Pferd, welches er ritt, war müde und mit Schaum bedeckt, ein Zeichen,
 daß es eine weite und anstrengende Reise gemacht hatte.
 Das Gesicht des Reiters war ihnen zugewandt und sie erkannten in ihm —
 den Grafen von Lamartin.
 Sie warteten, bis er aus ihrem Gesichtskreise verschwunden war und trocken
 dann aus ihrem Versteck heraus.
 Giralba war leichenblau, doch gefaßt.
 "Wir müssen uns beeilen, nach dem Gasthose zu kommen," sagte Gilbert
 schnell. "Sind wir erst dort, so kann er uns nichts mehr anhaben. Kommt."
 Sie kreuzten den Weg, eilten zur Stadt und erreichten den Gasthof.
 Der Wirth war gerade im Begriff, die Thür zu schließen. Er hatte bereits
 in Erfahrung gebracht, daß sein Gast ein Edelmann und ein Bekannter der
 Familie von Chatrois sei. Sein Gasthof gehörte nämlich zum Privateigentum
 der Komtesse und mußte dertelben Nacht zahlen. Ihr Name war daher ein wohl-
 bekannter sowohl in der Gegend, als auch im Gasthose.
 Diese junge Dame und der kleine, junge Herr sind unterwegs nach dem
 Gute der Komtesse von Chatrois, Herr Wirth. Sie sind von ihr eingeladen, sie
 morgen früh zu besuchen. Sie haben jedoch ein Malheur gehabt, so daß sie ge-
 zwungen wurden, ihren Weg weiter zu Fuß fortzusetzen. Sie wünschen ein Paar
 einander gehende Zimmer — die besten, welche Sie haben — und morgen
 früh um acht Uhr eine Coache nebst Kutscher.
 Giralba's Ansehen genigte, um in ihr eine Dame vom Stande erkennen
 zu lassen. Der Wirth hielt sich daher auch nicht mit Reflexionen betreffs ihrer
 Ankunft zu Fuß und zu so später Stunde auf, sondern nahm Gilbert's Verpflich-

Anzeigen werden mit
 10 S die gesp. Zeile
 berechnet.
 Erscheint Dienstags,
 Donnerstags u. Samstags.

mit allen Gesetzen der Geschichte in Widerspruch stehendes Monstrum.
 Das Kaiserthum, wie es Bismarck geschaffen, ist der eigentliche Ausdruck
 der deutschen Civilisation eines Jahrhunderts. Aber um Bismarck zu
 den gewaltigen Geistern zu zählen, die ihr Volk mit bewunderter Absicht
 auf eine neue und dem Genius der Nation entsprechende Bahn geleitet
 haben, um ihn neben Richelieu zu stellen, genügt es mir nicht, zu wissen,
 daß sein Werk groß ist, es muß mir außerdem bewiesen werden, daß er
 gewußt hat, was er that, daß er es gewollt hat, daß er klar in seinem
 Geiste das Preußen der Zukunft erblickt hat, bevor dasselbe in Wirklichkeit
 entstanden war, so wie die wahren Meister in ihrem Geiste das Kunst-
 werk vorhersehen, das ihnen die Unsterblichkeit sichern wird. Nun wohl,
 dieser Beweis ist geliefert. Seit 1858 in einem Zeitpunkt, wo sein
 Land soeben eine lange Reihe von Kränkungen und Demüthigungen er-
 litten hatte, sprach Bismarck es mit packender Klarheit aus, was gesche-
 hen müsse, um Preußen zu einer Macht ersten Ranges zu erheben, und
 dasjenige, was er damals gesagt hat, das hat er später selbst ausge-
 führt mit einer Willensstärke, die ihres Gleichen nur in seiner Fähigkeit
 findet. Hört nicht auf diejenigen, die da von "Glücksfällen", von "glück-
 lichen Zufällen", von blinden Kräften reden: Nein, wir stehen hier einer
 eisernen Willenskraft gegenüber, die einen ganz außerordentlich klaren
 Geist zur Leuchte hat. Bismarck gehört zur Klasse der wahrhaft großen
 Politiker. Das Endziel, welches er sich setzte, war die Beseitigung des
 Uebergewichts Oesterreichs, wie es das Ziel Friedrich des Großen ge-
 wesen war. Die Herrschaft Oesterreichs in Deutschland drohte Preußen
 zu einer Macht zweiten Ranges hinabzubringen. Die Gefahr wird von
 Bismarck mit erlaunlicher Urtheilskraft erkannt. Der Krieg mit Oester-
 reich war eine historische Nothwendigkeit für Preußen, das seine Aufgabe
 in der Welt nicht erfüllen konnte, so lange es an seinen alten Rivalen
 durch die Bande einer heuchlerischen Allianz gefesselt war. Im Jahre
 1866 wurde Alles verwirklicht, was der preussische Bevollmächtigte in
 Frankfurt geplant hatte. Deutschland gehörte Preußen und dieses zählte
 zu den drei oder vier Reichen, welche die Geschichte der Welt regieren. In
 der auswärtigen Politik hatte es die Wahl der Allianzen. Der Krieg
 mit Frankreich erschien durchaus nicht als geboten. Ja selbst der Gedanke
 einer französischen Allianz, mit oder ohne Rußlands Theilnahme,
 widerstrebt ihm damals nicht. Er hatte die "Einsicht" des Prinzen
 Napoleon gelobt, der ihm gesagt hatte, "daß der Bund zwischen Preußen
 und Frankreich d. h. zwischen den beiden civilisirtesten Völkern der Welt,
 der natürlichste von allen sei." Das war, wohl verstanden, vor Sadowa.
 Man weiß, mit welcher Geschicklichkeit Bismarck alle Welt und vornehmlich
 Napoleon III. glauben machte, es existire eine französisch-preussische
 Allianz, während Preußen, das aus diesem Anschein ungeheure Vortheile
 zog, uns gegenüber keinerlei Verpflichtung übernahm. (Schl. f.)

runge als glaubwürdig entgegen. Und wahrlich, so jung Gilbert auch noch war
 man konnte ihm doch ansehen, daß er ein Ehrenmann sei, dessen Worten man
 vertrauen konnte.
 Der Wirth rief ein Mädchen herbei, daß sie die Zimmer in Ordnung brächte,
 und bevor eine halbe Stunde verging, lagen Giralba und Alfred im tiefen Schlaf.
 Die furchtbare Aufregung, in der sie sich befanden, seitdem Gugen sie aus
 Bernon fort und nach dem Gefängniß, welches er für sie eingerichtet, geführt hatte,
 wich endlich einer völligen Abspannung. Die Natur machte ihre Rechte geltend.
 Beide schliefen sich doch jetzt beschützt vor ihrem Feinde, dessen Nachsucht sie mit
 Recht nicht genug zu fürchten hatte. Gugen's ganze Zukunft von dem
 Gelingen seines Schurkenplanes ab. Was würde er thun, wenn er ihre Flucht
 entdeckt? Dieser sorgenschwere Gedanke spann sich fort in ihrem Traum und führte
 ihr wilde, wirre Bilder vor die Seele.
 Und während Alles im Hause im tiefsten Schlummer lag, posirte sich
 Gilbert vor Giralba's Schlafzimmer, um sie vor einem Ueberfall
 Graf Eugen's zu sichern, und brachte dort eine schlaflose Nacht — einer wachsamem
 Schiltdache gleich nicht von der Stelle weichen und in jeder Minute bereit,
 Giralba vor ihrem Feinde zu schützen und sei es selbst mit seinem eigenen Leben.
 LVI.
 Eine bedeutende Veränderung, ebenso groß, als plötzlich, hatte in dem Be-
 finden Jaques Ricard's, welcher so lange seine Rolle als Bernard gespielt, statt-
 gefunden.
 Am Morgen des Tages, welcher demjenigen vorherging, an welchem Giralba
 aus ihrem letzten Gefängniß durch Gilbert befreit wurde, lag in dem kleinen
 Hinterzimmer der Solitude auf einem sauberen Bette Jaques Ricard. Sein Lager
 war an einem der Fenster gerückt, so daß er, wenn er Neigung dazu hatte, hinaus-
 sehen konnte in die wogenden Wellen des üppig blühenden Gartens und auf die
 weibliche Schöne herbei.
 Das Zimmer war peinlich sauber und ordentlich. Die Medicinischen
 waren sorgfältig außer Sicht gebracht und einige spärliche Akrillblumen waren
 zu einem großen Bouquet zusammengewunden und in einer Vase am Fußende des
 Bettes aufgestellt.
 (Fortsetzung folgt.)